



JUKO - AMS

Anschauung & Sinnlichkeit

Hochschulgruppe Junge KommunistInnen
Assoziation Marxistischer StudentInnen

Die Wahlen zum Studierendenparlament im Januar erbrachten keine klare Mehrheit. Dem stärksten zusammenhängenden Block, der linken Koalition, gelang es nicht eine tragfähige Mehrheit hinter sich zu versammeln. Schließlich wurden auf der Sitzung vom 28.05.1998, im zweiten Wahlgang, die beiden AStA-Vorstände Oliver Camp und Nadine Stefani gewählt. Ihre Wahl beruhte auf dem Konsens die linke Koalition zu verhindern.

Der Achtzehnte Brumaire des Oliver Camp *oder warum es keine Parteien mehr, sondern nur noch StudentInnen geben soll*

Erinnern wir nochmals daran: steckt man zwei Gabeln symmetrisch in einen Kork, kann dieser sich sogar auf einem Stecknadelkopf halten. Dies ist eben das Schema des Bonapartismus. Gewiß, eine solche Regierung hört nicht auf, Kommiss der Eigentümer zu sein. Doch sitzt der Kommiss dem Herrn auf dem Buckel, reibt ihm den Nacken wund und steht nicht an, seinem Herren gegebenenfalls mit dem Siefel über das Gesicht zu fahren¹.

Vielfach traten, den "Neuen AStA" (NASTA) betreffend, in den letzten Wochen einige Analogien zu politischen Zuständen vergangener Zeiten auf, welche einem das Marx-Wort ins Gedächtnis rufen, daß sich weltgeschichtliche Handlungen zweimal ereignen, einmal als Tragödie, dann als Farce. Die Farce der Farce spielt sich jetzt vor unseren Augen mit der Installation eines bonapartistischen AStA ab. Wenn die Ausschüsse der verfaßte Studierendenschaft (VS) wirkliche Einflußmöglichkeiten hätten (was vom Bewußtseinsstand der Studierenden und dem Niveau wirklicher Kämpfe abhänge) und nicht nur, wie momentan im wesentlichen ein Raum virtueller Politik wären, so wäre die Farce der Farce in der Tat eine Tragödie.

Die VS ist jedoch ebensowenig wie die Universität als solche ein von der Gesellschaft abgeschnittener Elfenbeinturm sondern Ausdruck gesellschaftlicher (d.h. Klassen-) Verhältnisse, so daß Zustände und Trends an der Uni außerhalb dieser durchaus Entsprechungen haben können (und umgekehrt), sich entwickelnde bonapartistische Strukturen scheinen eben en vogue zu sein. Daher lohnt es sich, das politische Gebaren des NASTA einmal näher zu betrachten, auch wenn einige der beobachteten Analogien auf den ersten (und oberflächlichen) Blick als überzogen und der Relevanz momentaner Hochschul- und Sandkastenpolitik nicht angemessen erscheinen. Auch sollte mensch sich noch einmal intensiver die Verlautbarungen des NASTA ansehen, mit welchen dieser seine Verortung im politischen Spektrum darlegt. Daß die Mitglieder des NASTA ein ganz anderes Bewußtsein über ihre Tätigkeit haben als in dieser Analyse aufgeführt, ist klar aber auch nicht weiter verwunderlich, da diese es sich in ihrer eigenen Ideologie recht wohllich eingerichtet haben. Außerdem ist zumindestens teilweise davon auszugehen, daß diese sich über die Konsequenzen ihres Handelns nicht bewußt sind oder sein wollen.

¹ Leo Trotzki: Der Einzige Weg, Dortmund 1976, S. 11.

Mars analysiert den Bonapartismus in seiner 1852 verfaßten Schrift *Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte*² als eine Verfallsform bürgerlicher Staatsmacht, welche in einer Epoche auftritt, in der die Bourgeoisie nicht mehr und das Proletariat noch nicht in der Lage sei, die Macht auszuüben. Die bürgerliche Klasse trenne sich in diesen Situationen von seiner unmittelbaren politischen Macht und übertrage dieser einer sich verselbständigenden Exekutive um die eigene soziale und ökonomische Machtstellung zu retten und die aufstrebende, aufbegehrende ArbeiterInnenklasse zu unterdrücken. Um dies zu bewerkstelligen benötige die bonapartistische Exekutive eine soziale Basis, welche zum einen aus zur eigenständigen Interessenvertretung unfähigen Klassen und Schichten, zum anderen aus deklassierten Elementen aller Klassen besteht. Ein Auskommen suche diese bonapartistische Basis primär in der anwachsenden Exekutive, da die bürgerliche Eigentumsordnung im Wesentlichen nicht angetastet werde.

Ideologisch vertritt der Bonapartismus den Anspruch keine Klassen und Parteien zu kennen und die Interessen der gesamten Gesellschaft zu vertreten. Da die Klassen nach wie vor bestehen ist der Bonapartismus gezwungen, eine auf Legenden und Gemeinschaftsmystik fußende Gemeinschaftsideologie zur inneren Integration gegen den stets als "außen stehend" bezeichneten Feind zu propagieren. Letztendlich wird in Konfliktslagen die Affinität immer zur Bourgeoisie und zur Rechten, nie zum Proletariat und zur Linken bestehen. Repräsentiert werde der Bonapartismus durch den "charismatischen Helden", welcher sich in der Realität als (zweifelhafte teilweise gefährlicher) Hanswurst oder als Blechfigur erweisen wird.

Eine vergleichbare Situation (jedoch ohne weltgeschichtliche Bedeutung) haben wir im Moment in der VS, eine Rechte ohne Chance auf eigene Macht, welche um die Linke nicht in den AStA zu lassen einen prinzipienlosen Block mit dem Sammelsurium kleiner Listen bildeten und zwei

Blechfiguren auf die Kommandohöhen der verfaßten Studierendenschaft wählte. Dieser neue AStA-Vorstand kann sich auf Grund eines Kräftegleichgewichtes über die (zugegebenermaßen heterogenen) politischen Blöcke im StuPa stellen und als tendenziell immer weniger kontrollierte und kontrollierbare Exekutive handeln, während die Legislative³ faktisch geschwächt wird; diese Intention wurde auch in der sogenannten Unabhängigkeitserklärung des NASTA unterstrichen. Die Linke hingegen verfügt noch nicht über die Stärke um siegrich zu sein. Die Praxis des NASTA besteht darin, populistisch zu agieren, er schlägt vordergründig gleichermaßen im Namen des StudentInneninteresses verbal gegen die Linke und die Rechte, wobei tatsächlich immer der eigentliche Gegner, die Linke gemeint ist, da der AStA-Vorstand im Zweifelsfall auf die Stützung durch die Rechte angewiesen ist.

Die eigentliche politische Basis des NASTA besteht erstens aus einigen, zum Teil politisch nur schwer zu schubladisierenden Gruppen, kleine Listen genannt, welche teilweise kaum mehr als die eigenen Mitglieder vertreten und ihre politische Identität zum Teil dadurch beziehen, daß sie sich vor allem in der Abgrenzung zum "Anderen" definieren. Der programmatische Anspruch und die Resultate der konkreten politischen Praxis weisen bei einigen der kleinen Listen in entgegengesetzte Richtungen. Zweitens beruht die Stellung des NASTA faktisch auf der übergroßen, schweigenden Mehrheit der Studierenden, welche durch ihre Passivität letztendlich Zustimmung ausdrücken und auf Grund ihres Bewußtseinsstandes noch nicht die Notwendigkeit sehen, in der VS die eigene Interessen zu vertreten.

Zur Ideologie des NASTA ist anzumerken, daß sich diese im wesentlichen darin erschöpft, basistümeind und angeblich nach allen Richtungen offen zu betonen, daß durch diesen die Interessen der Studierenden im Allgemeinen⁴ und keine Parteinteressen vertreten werden. Dieser Vorstellung liegt die Annahme eines homogenen

² Karl Marx: Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte, in: MEW, Bd. 8, Berlin 1960, S. 111-207.

³ Daß mensch die Entmachtung der Legislative kritisiert bedeutet nicht daß mensch den Parlamentarismus für den Idealzustand hält; unserem plädiert für direkte Räte-demokratie statt repräsentativen Parlamentarismus, nur kann es auch Rückschritte hinher parlamentarische Formen geben, welche es abzuwehren gilt, gleiches gilt auch für die Verfaßte Studierendenschaft.

⁴ Vgl.: Herbert Marcuse: Der Kampf gegen den Liberalismus in der totalitären Staatsauffassung. In: Herbert Marcuse: Kultur und Gesellschaft I, Frankfurt/Main 1965, S. 19f.

und natürlichen⁵ Interesses der Studierenden zu Grunde, wobei die gesellschaftliche, klassenspezifische Segmentierung der Studierenden ausgeblendet wird. Diese Segmentierung drückt sich in unterschiedlichen Interessen und daraus folgend in unterschiedlichen politischen Präferenzen und Formen politischer Organisation aus. Daher ist es unsinnig zu behaupten, ein allgemeines Interesse zu vertreten, diese Wortblase dient vielmehr dazu die Verfolgung eigener spezifischer Parteiinteressen zu verschleiern und für andere schmackhaft zu machen. Die Interessen der verschiedenen Gruppen im StuPa sind somit, wenn auch in gebrochener Form, Ausdruck divergierender studentischer Interessen. MarxistInnen wie wir maßen sich nicht an, allgemeine Interessen zu vertreten, unser Ziel ist es die Interessen der internationalen ArbeiterInnenklasse⁶ und aller anderen Ausgebeuteten und Unterdrückten zur Artikulation und zur Durchsetzung zu verhelfen. Seine Legitimität bezieht der NASTA neben seiner Wahl am 28.05. durch das StuPa vor allem aus der Behauptung ein Studi-ASTA und als solcher neu zu sein, welcher ein quasi natürlich gewachsener Ausdruck der Studierendenschaft ist, während die "Anderen" nur unnatürliche NachwuchspolitikerInnen sind. Diese können dann als störende Fremdkörper im an sich harmonischen studentischen Organismus betrachtet werden, welche es auszuschneiden gilt. Diese Selbsteinschätzung wird dadurch noch unterstützt, indem die Kategorie gut/böse bemüht wird. Es gilt zusammenzurücken um eine kuschelige Volksgemeinschaft im kleinen zu schaffen; nicht ahnend, daß "die Diktatur der Freundlichkeit eine Voraussetzung für die Freundlichkeit der Diktatur schafft"⁷. Daß der NASTA damit letztendlich das Spiel der herrschenden Klasse und ihrer politischen Apparate spielt (ohne jedoch deren direkte, von dieser ausgehende Agentur zu sein oder sein zu wollen) dürfte klar sein. Dabei fällt es nicht weiter schwer zu prophezeien, daß es auch im NASTA tiefgehende Interessenkonflikte geben kann, es ist jedoch davor zu warnen, anzunehmen, daß dieser an jenen automatisch zerbräche, da die angenommene Bedrohung von Außen

"Die französischen Bauverhältnisse enthüllen uns das Rätsel der allgemeinen Wahlen vom 20. und 21. Dezember, die den zweiten Bonaparte auf den Berg Sinai führten, nicht um Gesetze zu erhalten, sondern um sie zu geben.

Die Bourgeoisie hatte jetzt offenbar keine andere Wahl, als Bonaparte zu wählen. Als die Puritaner auf dem Konzile von Konstanz über das lasterhafte Leben der Päbste klagten und über die Notwendigkeit der Sittenreform jammerten, donnerte der Kardinal Pierre d'Ailly ihnen zu: "Nur noch der Teufel in eigner Person kann die katholische Kirche retten, und ihr verlangt einen Engel." So rief die französische Bourgeoisie nach dem coup d'état: Nur noch der Chef der Gesellschaft vom 10. Dezember kann die bürgerliche Gesellschaft retten! Nur noch der Diebstahl das Eigentum, der Meineid die Religion, das Bastardtum die Familie, Unordnung die Ordnung."

durch die "Anderen" vergemeinschaftend wirkt. Hierbei ist noch auffällig daß diese Bedrohung, welche einerseits nur durch eine kleine Clique von NachwuchspolitikerInnen ausgebt werden soll andererseits als dermaßen gefährlich empfunden wird, daß ein guter Teil der Aktivitäten des NASTA deren Abwehr gelten. Klingt irgendwie widersprüchlich, oder?

Es sollte klar nach diesen Ausführungen klar sein, daß mensch nach dieser Analyse nicht zur Tagesordnung übergehen kann. Studierende, welche durchsetzen wollen, daß auch in der VS und mit den Mitteln des ASTA eine emanzipatorische Politik betrieben wird sollten aktiv werden und den nötigen Druck aufbauen, daß der NASTA gestürzt wird. Nur wenn mensch selbst aktiv wird, sich mit anderen gemeinsam organisiert, die Lage analysiert und längerfristige Strategien zur Überwindung der gegenwärtigen Zustände entwickelt, kann mensch etwas ändern.

**Weg mit dem bonapartistischen ASTA
vive la Commune!
Freiheit – Rätemacht – Sozialismus !**

⁵ Ebenda S. 29.

⁶ Was allerdings auch Teile der studentischen Linken machen.

⁷ Wovon das Bildungsproletariat ein Teil ist, welcher gesamtgesellschaftlich betrachtet zugegebenermaßen zahlenmäßig relativ klein ist.

⁸ Vgl.: ISF (Hg.): Diktatur der Freundlichkeit. Über Bhagwan, die kommende Psychokratie und Lieferanteneingänge zum wohlstättigen Wahnsinn. Freiburg 1984, S. 9.

(ganz unmaterialistisch -was weniger mit dem schönen Mannren als dem Gegensatz zum Idealismus als philosophischem Ansatz zu tun haben sollte:)

Am Anfang war der Geist

War ganz interessant, das mit dem Marx und jetzt soll es etwas mehr sein:

Da hilft nur sofortige Maßnahmen für die Revolution ergreifen, zur JUKO-AMS kommen und trotzdem die "Klassiker" selber lesen (aber dabei nicht die Praxis vergessen), z.B.: den gesamten Text (in MEW Bd. 8) oder auch von Marx und sehr passend: "Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850"

Immer brauchbar (auch in Fragen des AStA): der Lenin z.B.: "Was Tun?", "Der Linke Radikalismus, die Kinderkrankheit im Kommunismus" (Kap.: VII: 'Soll man sich an den bürgerlichen Parlamenten beteiligen' und Kap. VIII: 'Keinerlei Kompromisse') und "Staat und Revolution".



JUKOnline

Was an der Uni läuft und anderswo:
findet sich auf der JUKO-Homepage
JUKOnline. Dabei u.a.

- + Uni-News
- + die AMS
- + Internationalismus
- + Termine
- + Linkliste (weltweit)

<http://www.rrz.uni-hamburg.de/JUKO/>

JUKO trifft sich:

- Im Semester jeweils Freitags, 16 h, RomanistInnen-Cafe, Philturn VII. Etage
- 2. und 4. Freitag 20 h, MTZ: Masch-Seminar zum Ursprung der Familie, des Privateigentum ...
- jeden ersten Samstag im Monat zur JUKO-Club-Party im MTZ

Termine

23. Juli wenn überhaupt: wohl letzte StuPa-Sitzung im Semester

16. und 17. August: Flüchtlingskarawane in Hamburg

28. - 30. August: Seminar des Revolutionärten Jugendblocks in Hamburg, Infos bei JUKO-AMS, SDAJ und RES, eMail: juko@rrz.uni-hamburg.de

27. September, Wahlen zum deutschen Bundestag (Kohlmas oder Kohl muß weg, dafür dürfen wir uns einen Schröder, usw. siehe Lenin und Kinderkrankheit Kapitel VII)



Junge KommunistInnen Assoziation Marxistischer StudentInnen

im Magda-Thürey-Zentrum (MTZ), Lindenallee 72, 20259 Hamburg.
Tel./Fax.: 435 286 - eMail juko@rrz.uni-hamburg.de
WWW: <http://www.rrz.uni-hamburg.de/JUKO/>